

03/09

Inhalt

originalarbeit

3 Entwicklung eines Bettenausstiegsalarm-Systems zur Sturzreduktion in Institutionen

Johannes Hilbe, Eva Schulc, Barbara Linder, Christa Them, Innsbruck

pflegebildung

a8 Pflege & Wissenschaft

Stoma- und peristomale Komplikationen

a9 „101 Gründe, die Pflegeschule am Wilhelminenspital zu besuchen“

pflegepraxis

a10 Gesundes Leben im Spiel lernen

Ursula Kubicsek, Kirchdorf

a12 Ernährungstherapie bei Brandverletzten

Dr. Ahmed Al-Mousawi et al., Galveston und Wien

a20 Schmerz in der Palliativpflege

Mag. DDr. Monique Weissenberger-Leduc, Wien

freizeit & leben

a28 Jazzwerkstatt Wien • Reise • Film und Fernsehen

a4 Panorama

a25 aktuell

a19 Veranstaltungen

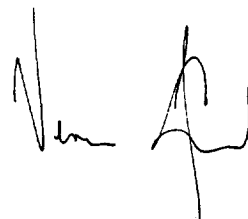
a29 Impressum

a30 Produkte

Fortbildung motiviert

Das Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegegesetz schreibt den Angehörigen der gehobenen Gesundheits- und Krankenpflegeberufe eine Mindestfortbildungsdauer von 40 Stunden innerhalb von fünf Jahren vor. Zum Vergleich: In Deutschland gibt es derzeit keine verpflichtende Fortbildung für die Pflegeberufe. Dafür arbeitet man an bundesweit gültigen Expertenstandards für die Pflege, die nicht nur als Grundlage für die Qualitätssicherung, sondern auch im Fall von Behandlungsfehlern für die Klärung der Haftungsfrage dienen soll. Das Angebot an Fortbildungsveranstaltungen ist breit, Fachgesellschaften, professionelle Veranstalter und die Industrie laden zu den unterschiedlichsten Sachgebieten ein. Derzeit ist eine schriftliche Bestätigung der Teilnahme ausreichend, um der vorgeschriebenen Fortbildungsverpflichtung nachzukommen – eine Qualitätssicherung wäre künftig sicher wünschenswert. Der Nutzen von Fachkongressen und -tagungen liegt zu allererst sicher auf der Informationsebene. Die Entwicklung im Bereich der Pflege, vor allem auch was evidenzbasierte Pflege betrifft, ist derzeit rasant. Gleichzeitig sollte der soziale Aspekt derartiger Zusammentreffen nicht unterschätzt werden. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch mit den Kollegen aus anderen Häusern, aus anderen Bundesländern und auch aus anderen Ländern mit anderen Gesundheitssystemen bietet Anregung und Motivation für den eigenen Berufsalltag. Ein Gewinn, den weder der Einzelne noch der Arbeitgeber vernachlässigen sollte

meint Ihre



Verena Kienast
verena.kienast@springer.at